

# Frauen der deutschen Literatur

Nur eine geringe Zahl von Frauen hat Aufnahme in den Kanon der deutschen Literatur gefunden. Zahllose Texte sind seit ihrem ersten Erscheinen nie wieder gedruckt und also vergessen worden. In der Schule und im Studium stehen überwiegend Werke von Männern auf der Leseliste. Ganz große Teile des weiblichen Schreibens sind einfach verschwunden, oder sie sind in den Bibliotheken in Vergessenheit geraten.

Erst die feministische Literaturwissenschaft der letzten drei Jahrzehnte hat den Blick geöffnet für den bedeutenden Anteil weiblicher Autoren an den literarischen Entwicklungen.

## Erste Schriften von Frauen

Die europäische Geschichte ist von mächtigen Männern geprägt, die oft wenig vom weiblichen Geschlecht hielten. Frauen hatten vor allem Aufgaben in der Familie zu erfüllen. Dennoch gab es Frauen, die erheblichen Einfluss erlangten: durch Eintritt ins Kloster oder an der Seite eines mächtigen Ehemannes. Auch in der Kirche durften Frauen keine wichtigen geistlichen Ämter übernehmen. Trotzdem war gerade die Religion für Frauen eine gute Möglichkeit, sich etwas Selbstbestimmung und einen gewissen Einfluss zu verschaffen. Die Kloster- und Stiftsmauern trennten die Frauen von der Gesellschaft – vor allem von den Männern draußen.

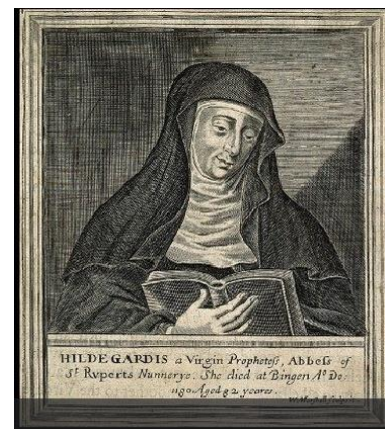
Diese Trennung bedeutet aber auch Freiraum und Schutz und für unverheirateten Frauen die Chance auf eine gute Versorgung. Im Kloster oder Stift hatten sie Möglichkeiten, die ihnen in der Gesellschaft verwehrt blieben. Das begann mit der Bildung. Nonnen und Stiftsdamen lernten lesen und schreiben, da sie sich ja mit religiösen Texten befassen und diese oftmals auch vervielfältigen sollten.

Der Zeit entsprechend schreiben die allerersten noch in Latein, dann – ab dem 13. Jahrhundert – zunehmend in der jeweiligen Landessprache.

Wie und in welcher Sprache auch immer sie ihre Texte verfassten, sie haben eines gemeinsam: Sie schreiben an und für Gott, der sich ihnen in mystischen Erlebnissen unmittelbar und spürbar offenbart hat.

Die bekanntesten religiösen Frauen, die eigene Schriften hinterlassen haben, sind

- **Hrotsvit von Gandersheim** (um das Jahr 935 geboren), die als erste deutsche Dichterin gilt. Sie war sehr gebildet und verfasste auf Lateinisch herausragende Dramen.
- **Hildegard von Bingen** (1098-1179), die ihre Visionen niederschrieb. Sie war Äbtissin und Benediktinerin, die ihrer Zeit weit voraus war und verehrt wurde. Ihre Werke befassen sich unter anderem mit Religion, Medizin, Musik, Ethik und Kosmologie. Sie war auch Beraterin vieler Persönlichkeiten. Im Jahr 2012 wurde sie von Papst Benedikt XVI. heiliggesprochen.



*Hildegard Von Bingen*

In der höfischen Kultur des 12. und 13. war wahrscheinlich den Frauen untersagt, Minnelieder, d.h. weltliche Liebeslieder, zu komponieren. Es gibt aber einige anonyme Texte, die vermutlich von Frauen geschrieben wurden, aber es ist nicht sicher, ob diese Texte aus weiblicher Feder stammen.

## Leseverständnis

Kreuzen Sie bei jeder Aufgabe (1 – 10) an: richtig , falsch , oder: Der Text sagt dazu nichts .

		richtig	falsch	Der Text sagt dazu nichts
1	Im Mittelalter treten die Frauen in der Regel in ihrer Rolle als Ehefrau und Mutter, nicht als selbstständige Individuen auf.			
2	Die Männer sorgten für die Gleichstellung von Frau und Mann.			
3	Frauen, die weder verheiratet waren noch waren sie im Kloster, wurden verfolgt.			
4	Weibliche Persönlichkeiten des Mittelalters konnten aus Klöstern und Stiften einen gewissen Einfluss auf die Gesellschaft ausüben.			
5	Im Kloster oder Stift durften Frauen lesen und schreiben lernen, was ihnen normalerweise in der Gesellschaft nicht erlaubt war.			
6	Die ersten Schriften von Frauen in Deutschland waren auf Latein.			
7	Die religiösen Frauen schrieben für Priester und Herren.			
8	Die religiösen Frauen schrieben über ihre mystischen Erlebnisse,			
9	Hildegard von Bingen komponierte viele Musikstücke.			
10	Man hat Minnelieder gefunden, die von berühmten Nonnen geschrieben wurden.			

## Wortschatzübung

Wie heißt das Gegenteil? Wähle unter den folgenden Adjektiven!

abhängig - erlaubt - gering - irrelevant - schwach - unbekannt - ungelehrt - ungewiss - verbunden - weltlich

Adjektive	Gegenteil / Antonyme
zahllos	
bedeutend	
mächtig	
getrennt	
religiös	
berühmt	
gebildet	
untersagt	
sicher	
selbstständig	

## Erste Literaturgattungen für Frauen



Sophie La Roche -  
Porträt von Georg Oswald May um 1775

Lange Zeit waren das Einzige, was Frauen schreiben durften, ohne die ihnen gesteckten Grenzen zu übertreten, Briefe. Virginia Woolf bezeichnete Briefe als Schule der schreibenden Frauen, denn mit ihnen machten diese ihre ersten Schreibversuche.

Eine der ersten Formen, die von Frauenerprobt wurde, war dann auch der Briefroman. Zu ebendieser Gattung gehört auch der erste in Deutschland veröffentlichte Roman einer Frau, *Geschichte des Fräuleins von Sternheim* von Sophie von La Roche. Es wurde im Jahr 1771 veröffentlicht.

In diesem Buch geht es, wie in vielen späteren Romanen von Autorinnen, um weibliche Lebensläufe und damit auch um Bildung und Erziehung von Mädchen und Frauen.

### Zusammenfassung:

Die Heldin Sophie Sternheim ist eine Adlige, sie lebt aber nach bürgerlichen Verhaltensmustern und vertritt bürgerliche Anschauungen. Sie erhält eine sorgfältige Erziehung durch ihren Vater. Nach dem Tod des Vaters, Sophie ist gerade neunzehn Jahre alt, kommt sie an einen Hof, wo sie die Maitresse des Herrschers werden soll, weil sich ihr Onkel dadurch einen politischen Vorteil erhofft. In sie verliebt sich ein englischer Lord namens Derby, der als Libertin keine dauerhafte Bindung, sondern nur ein Abenteuer im Sinn hat. Um ihrem Schicksal als Mätresse zu entkommen und ihre Tugend wiederherzustellen, beschließt sie, Lord Derby zu heiraten. Er geht aber bald nach England zurück und Sophie erkennt zu spät, dass die kirchliche Trauung nur eine Inszenierung war. Sie ist deswegen tief enttäuscht. Bei Sophie beginnt ein neuer Entwicklungs- und Reifeprozess. Sie wird als Erzieherin und Lehrerin tätig und entwickelt den Plan für eine von ihr geleitete Gesindeschule, in der junge Frauen für den Beruf des Dienstmädchens ausgebildet werden. Als Sophie ihre soziale Tätigkeit auch in England, dem Land ihrer mütterlichen Vorfahren, ausübt, wittert Lord Derby Gefahr. Er lässt sie in ein Dorf verschleppen und gefangen halten. In ihrer Isolation beginnt sie, ein Tagebuch zu schreiben. Nachdem Sophie durch einen langen Leidensprozess gereift ist, heiratet sie und führt ein glückliches, tugendhaftes Leben.

„Dass La Roche als Frau überhaupt einen Roman veröffentlichen konnte, hatte sie der Unterstützung ihres drei Jahre jüngeren Cousins Christoph Martin Wieland zu verdanken, einem der bedeutendsten Schriftsteller der Aufklärung. (...) Er versah *Geschichte des Fräuleins von Sternheim* mit Fußnoten und einem Vorwort. (...) Zwei Dinge hat Wieland mit seinem Vorwort zu diesem ersten deutschen Roman einer Frau festgeschrieben: Erstens handele sich nicht um Literatur im eigentlichen Sinne, nicht um Kunst, die sich mit der von Männern messen könne oder wolle. Und zweitens sei dieser Text schon wegen seiner Thematik vor allem für Frauen gedacht. Diese nämlich könnten von der Heldin lernen, wie sie zu sein hätten und wie Schwierigkeiten zu begegnen sind. Nützliche Unterhaltung also, nichts für Männer.“

## Frauen in der Romantik

Die Romantik war die erste Epoche, die sich mit der Gleichberechtigung der Frau auseinandersetzte. Erst die frühromantische Generation wandte sich wieder dem Gleichheitsideal zu und suchte in der Frau weder die gute, tüchtige Hausmutter noch das hemmungslose, freie Naturweib, sondern die ebenbürtige Gefährtin.

Der erste Höhepunkt ist die sogenannte Jenaer Romantik. Sie erhält ihre spezifische Bedeutung dadurch, dass sie von den Mitgliedern als programmatischer Versuch verstanden wird, das Programm »progressiver „Universalpoesie“ zu realisieren. Nach diesem romantischen Ideal sollten keine Trennungen, keine Grenzen in jedem Bereich sein.

Es entwickelte sich ein neues Ehe- und Liebesideal. Der romantische Mann wollte mit der Frau als wirkliche Partnerin seinen Weg gehen.

Schlegel und Schleiermacher propagierten eine Annäherung der Geschlechter und wiesen die Polarisierungen der Geschlechtscharaktertheorie entschieden zurück.

Auch der Salon war ein Ort weiblicher Selbstfindung und wirkte sich auf die Stellung der Frau aus. Das lag daran, dass der Salon weithin weiblich dominiert wurde, was für keine andere gesellschaftliche Institution galt.

Die Frauen in der Romantik beschäftigten sich mit dem Recht auf Bildung und der freien Berufswahl, sowie mit der Möglichkeit, sich entfalten und selbstverwirklichen zu können. Viele romantische Schriftstellerinnen publizierten ihre Bücher aber anonym oder unter einem Pseudonym, wie beispielsweise den Namen des Ehemannes, nur wenige veröffentlichten ihre Schriften unter ihrem eigenen Namen

Diese Aktivitäten dauerten circa fünf Jahre: Die Auffassungen waren zu utopisch. Die romantischen Zirkel in Berlin und München waren deshalb nicht mehr so revolutionär.

**Frühromantik als Bewegung der Emanzipation der Frau**

**Ideal der *progressiven Universalpoesie*: keine Trennung zwischen Geschlechtern und zwischen literarischen Gattungen und Künsten**

**Frau als gleichgestellte Gefährtin des Mannes**

**Salon als gesellschaftlicher Treffpunkt von Frauen und Männern**

**Forderungen nach Gleichberechtigung**

**Publikationen von Frauenwerken nicht unter dem eigenen Namen**

**In der Spätromantik fallen diese Ideale aus**



Porträt von unbekanntem Künstler, Zeichnung, um 1798.

**Sophie Friederike Schubart Mereau Brentano** wurde am 27. März 1770 in Altenburg, Thüringen geboren und genoss eine exzellente Ausbildung. Durch den Unterricht in Musik, Zeichnen und Literatur, sowie durch die Beherrschung von sechs Fremdsprachen, war Sophie eine durchaus gut gebildete Frau, was früher eher als eine Ausnahme galt.

Viele von ihr verfasste Gedichte werden in Schillers „Die Horen“ publiziert, darüber hinaus verfasst sie auch viele Übersetzungen und wird ziemlich populär. 1800 lässt sich Sophie von ihrem Mann

Mereau scheiden und heiratet nach drei Jahren aufgrund einer Schwangerschaft Clemens Brentano, den sie schon aus einer früheren Romanze kannte. Jedoch war Brentano geplagt von Neid und Eifersucht auf den Erfolg seiner Frau, sodass dies Sophie enorm belastete.



*Bettina -  
Porträt von Ludwig Achim von Arnim*

**Bettina von Arnim**, die - Schwester Clemens Brentanos (1785-1859).

Bettina wurde am 4. April 1785 in Frankfurt am Main geboren. Ihre Eltern verstarben früh, woraufhin Bettine bei ihrer Großmutter Sophie von La Roche aufwuchs, die selber Dichterin war. (*sieh oben*)

Auch nach der Heirat mit Achim von Arnim behielt sie ihre Freiheit und besuchte beispielsweise berühmte Persönlichkeiten wie Goethe oder reiste viel. Die prekäre Situation der Frau beschrieb sie als „Sklavenzeit, in der sie geboren wurde.“

Berühmt ist ihr Briefroman *Goethes Briefwechsel mit einem Kinde* (1835).



*Caroline  
Porträt von J. F. A. Tischbein 1798*

**Caroline Schlegel-Schelling** (1763-1809)

Eine besondere Stellung in der Frühromantik nimmt Caroline Schlegel ein.

Nach dem Tod ihres ersten Mannes heiratete sie den und Literaturwissenschaftler August Wilhelm Schlegel, dem sie bei den Übersetzungen von verschiedenen Werken Shakespeares half. Nach ihrer Scheidung heiratete den Philosophen Wilhelm von Schelling.



*Dorothea Schlegel  
Porträt von Anton Graff um 1790*

**Dorothea Schlegel** (1764 - 1839)

Sie war jüdischer Abstammung und verheiratet; als sie 33 war, lernte sie den jüngeren Friedrich Schlegel und ließ sich scheiden. Seit der Scheidung nannte sie sich Dorothea. Sie lebte nun frei und öffentlich mit Friedrich Schlegel zusammen. Selbst ihre Freunde kritisieren sie, mit Friedrich Schlegel in „wilder Ehe“ zu leben. Sie zog mit ihm, seinem Bruder August Wilhelm Schlegel und dessen Frau Caroline nach Jena, um dort, wo sich mit Novalis, Ludwig Tieck und Schelling ein Zentrum der literarischen Romantik etablierte, eine Lebens- und Arbeitsgemeinschaft zu bilden. In seinem Roman *Lucinde* (1799) beschreibt Friedrich Schlegel in Briefen, Dialogen, Aphorismen, Tagebucheinträgen und anderen literarischen Formen die Liebe von Julius und Lucinde, die eigentlich seine Liebe zu Dorothea ist.

Dorothea schrieb auch ein Buch, *Florentin*, das sie nie beendete. Sie verfasste Rezensionen für Zeitschriften, die Ihr Mann

herausgab, übersetzte französische Romane und bearbeitete Geschichten aus dem Mittelalter, aber alles erschien unter seinem Namen.

Sie konvertierte 1804 in Paris zum Protestantismus, um Friedrich Schlegel zu heiraten. 1

808 konvertierten die beiden zum Katholizismus und zogen nach Wien.

## Aufklärung und Deutsche Revolution

Während der Aufklärung entstanden zum ersten Mal auch Zeitschriften für Frauen.

Die aufgeklärten Frauenzimmer-Journale des 18. Jahrhunderts entdecken aber nicht nur die Leserin für sich, sondern setzen auch erstmals Frauen als Autorinnen ein.

In der westlichen Gesellschaft jener Zeit sind die Rollen von Frauen und Männer klar getrennt und verschieden. Das ganze Dasein der Frau sind Ehe und Familie. Als Entfaltungsmöglichkeiten werden der Frau lediglich die Rollen als Gattin, Hausfrau und Mutter zugewiesen.

Diese Beschränkung auf die häusliche Sphäre wird erstmals im Revolutionsjahr 1848 ernsthaft in Frage gestellt. Für eine kurze Weile besuchen jetzt auch Frauen politische Versammlungen und Demonstrationen, gründen Vereine und beteiligen sich in einzelnen Städten wie Berlin oder Wien sogar am Kampf auf den Barrikaden.

Unter dem Motto „Dem Reich der Freiheit werb’ ich Bürgerinnen“ gab Louise Otto-Peters die erste feministische Zeitschrift, die *Frauen-Zeitung* heraus, die vier Jahre lang erschien und dann der Zensur zum Opfer fiel. Sie forderte das Recht auf Bildung, Erwerbsarbeit und Öffentlichkeit für alle Frauen ein. *Das Reich, die Freiheit, die Bürgerin*: Mit der Verbindung dreier starker Begriffe machte die damals unverheiratete junge Frau auf sich und ihre Ideen aufmerksam.

Die *Frauen-Zeitung* wurde natürlich nicht nur von Frauen gelesen. Aber für Frauen war sie ein gesellschaftliches und politisches Sprachrohr auf einem sonst von Männern dominierten beruflichen Feld.

In einer Mischung aus politischen Artikeln, Kommentaren, literarischen Beiträgen und wissenschaftlichen Abhandlungen professioneller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Briefen und Erfahrungsberichten von Leserinnen entfaltet sich hier in den nächsten vier Jahren eine facettenreiche Diskussion um die Bildung der Frau und ihre Rolle und Organisation in der frühkapitalistischen Gesellschaft. Damit ist die *Frauen-Zeitung* nicht nur die ausdauerndste, sondern auch bedeutendste Frauenzeitschrift der frühen Frauenbewegung.



„Frauen-Zeitung“ mit dem Bildnis von Louise Otto-Peters auf dem Titel.

Foto: Louise-Otto-Peters-Gesellschaft

**Erste Zeitschriften für Frauen**

**Frauen als Leserinnen und Schriftstellerinnen**

**dualistische Geschlechterverhältnis und Geschlechterungleichheit**

**1848-49: Revolution des liberalen und nationalistischen Bürgertums gegen die konservativ-reaktionären Regierungen**

**Teilnahme der Frauen an der Revolution**

**Frauen-Zeitung von Louise Otto-Peters**

**„Freiheit für die Bürgerinnen“**

**Gelegenheit für eine Emanzipation**

**Offene Diskussion von Frauen über politische und sozialen Themen**

**Zeitung als Vorläuferin der Frauenbewegung**

## **Kampf der Frauen für mehr Freiheit und Unabhängigkeit**

„Es dauerte in Deutschland bis in die Vierzigerjahre des neunzehnten Jahrhunderts, und damit länger als in England und in Frankreich, bis es in größerer Zahl hauptberufliche Schriftstellerinnen gab. (...) [Einige Autorinnen] wagten sich thematisch aus ihren zugewiesenen häuslichen Sphäre und prangerten die politischen Missstände an, die sich durch die unterschiedlichen Lebenswelten der Geschlechter ergaben.

Einer dieser Missstände betraf in Deutschland des neunzehnten Jahrhunderts die Frauen des Bürgertums, deren potenzielle Ehepartner Aussteuer und Vermögen erwarteten. Insbesondere für die Eltern mehrerer Töchter war das bei zunehmender materieller Not kaum zu leisten. Die Möglichkeit, unabhängig von Vater oder Ehemann zu leben, gab es aber nicht, denn dass die Töchter selbst arbeiteten, verbot zwar nicht das Gesetz, aber die bürgerlich oder aristokratische Familienehre. Das Ansehen der Familie wurde nicht zuletzt am Müßiggang der Mädchen gemessen. (...) Einige Autorinnen vertraten aus diesen Gründen die Meinung, wenigstens im Fall einer Nichtverheiratung müssten Frauen berufstätig sein dürfen. Auch andere Autorinnen wandten sich sozialen Fragen zu. Sie protestierten in Romanen, Vorträgen und Zeitungsartikeln gegen die Vernachlässigung der Mädchenerziehung, forderten ebenfalls die Berufstätigkeit der Frau und setzten sich für mehr Möglichkeiten zur Entfaltung der weiblichen Persönlichkeit ein.“<sup>1</sup>

## **Gründe fürs Vergessen und Erinnern - Ein Beispiel: Annette von Droste-Hülshoff**

„Bis ins zwanzigste Jahrhundert hinein wurden nur ganz wenige Autorinnen in der Reihe der männlichen, als allgemein verstandenen Tradition wahrgenommen und gewertet.

Zu diesen wenigen Autorinnen gehören die äußerst wenigen, die in der Schule vorkommen. Annette von Droste-Hülshoff, deren *Judenbuche* viele aus dem Deutschunterricht kennen, musste nie wiederentdeckt werden, und auch hier hat die Germanistik inzwischen untersucht, warum. Zum einen gab es bei Droste-Hülshoff schon früh umfassende Werkausgaben, was bei zahllosen anderen fehlte. (...)

[Die Biographie einer Frau diente einmal als Maßstab für die literarische Beurteilung ihrer Werke.]

Für Annette von Droste-Hülshoff war das sogar ein Vorteil, denn als katholische Adelige war sie frei von jedem Verdacht der Unanständigkeit. Es war in ihrem Fall Theodor Storm, der den Ausschlag dafür gab, dass die Dichterin mit der *Judenbuche* Bestandteil des literarischen Kanon wurde. Er drang darauf, dass das Werk, das über dreißig Jahre zuvor in einer Zeitschrift erschienen war, 1876 in den 24. Band des Neuen deutschen Novellenschatzes aufgenommen wurde, einer mehrfach aufgelegten Sammlung. Da Novellen im neunzehnten Jahrhundert die beherrschende Gattung waren und die Schullektüre des zwanzigsten Jahrhunderts prägten, verhalf Theodor Storm Annette von Droste-Hülshoff damit zu ihrer bis heute anhaltenden Bekanntheit.

Viele der Autorinnen, die heute an der Universität gelehrt werden, waren hingegen lange Zeit vollkommen in Vergessenheit geraten.“<sup>2</sup>

## **Vergessen oder „verdrängt“?**

„Vergessen“ ist [bei vielen Büchern von Frauen] ein Euphemismus, denn tatsächlich geht es nicht um etwas Passives, nicht um etwas, das dem Literaturbetrieb unbewusst unterliefe. Tatsächlich sind es aktive Entscheidungen, ein Werk nicht zu lesen, es nicht zu besprechen, es nicht neu aufzulegen, es

---

<sup>1</sup> Nicole Seifert, *Frauenliteratur. Abgewertet, vergessen, wiederentdeckt*, Kiepenheuer & Witsch, 2021, S. 75-76

<sup>2</sup> ibidem, S. 93-94

nicht in eine Literaturgeschichte aufzunehmen, es nicht zu lehren und es nicht in Kanon-aufstellungen aufzunehmen. Es ist ein Akt des Unterlassens, des Ignorierens, der in jedem Fall eine Nichtwürdigung darstellt.<sup>1</sup>

### Weibliches schreiben - Gibt es das überhaupt?

Schreiben Frauen anders? Ästhetisch betrachtet ist das nicht der Fall, darüber herrscht in der Literaturwissenschaft längst Einigkeit. Es gibt keine Genres, die Frauen schlechter oder besser beherrschten, und es gibt auch keinen biologisch erklärbaren geschlechtsspezifischen Umgang mit Sprache. (...) Anders verhält es sich bei der Frage nach dem Inhalt weiblichen Schreibens, eben weil Frauen unter gänzlich anderen Bedingungen lebten und noch immer leben als Männer.<sup>2</sup>

### Weibliche Entwicklungsromane

Die Besonderheit der weiblichen Subjektivität zu erfassen, war das erklärte Anliegen deutscher Schriftstellerinnen der Siebziger- und Achtzigerjahre. Die Frauenbewegung hatte ein Bewusstsein dafür geschaffen, dass es für weibliche Perspektiven in der Literatur keine Tradition gab, dass eine Geschichtsschreibung<sup>3</sup> weiblicher Subjektivität fehlte. Um dem ein Ende zu machen, schrieben Frauen autobiografische Texte, die gleichermaßen eine Ich-suche darstellten wie ein Bezeugen ihres Lebens und ihrer Perspektive für andere. [Es entstanden viele Verlagsreihen, die sehr erfolgreich waren], was sicher auch mit ihrer Heterogenität zu tun hatte: Von Genre- bis Hochliteratur, vom Ratgeber bis zur Gesellschaftsanalyse fand sich hier alles. Aus heutiger Sicht verstärken sie jedoch auch die Vorstellung, dass Frauen nur für Frauen schreiben. Große Teile der in diesen Reihen erschienenen Bücher sind heute leider nicht mehr lieferbar und vergessen.<sup>4</sup>

### Bibliographie:

1. **Einflussreiche Frauen im Mittelalter:**  
<https://www.planet-schule.de/wissenspool/essener-dom/inhalt/hintergrund/einflussreiche-frauen-im-mittelalter.html>
2. **Frauen in der deutschen Literaturgeschichte: Die ersten 800 Jahre. Ein Lesebuch :**  
[https://scholarsarchive.byu.edu/cgi/viewcontent.cgi?article=1005&context=sophsupp\\_resources](https://scholarsarchive.byu.edu/cgi/viewcontent.cgi?article=1005&context=sophsupp_resources)
3. **Frauen Literatur Geschichte: Schreibende Frauen Vom Mittelalter Bis Zur Gegenwart**  
<https://vdoc.pub/documents/frauen-literatur-geschichte-schreibende-frauen-vom-mittelalter-bis-zur-gegenwart-40b8l8uf5ls0>
4. **Nicole Seifert , FRAUEN LITERATUR: Abgewertet, vergessen, wiederentdeckt. 2021**
5. **Wikipedia**

---

<sup>1</sup> ibidem, S. 97

<sup>2</sup> ibidem, S. 195

<sup>3</sup> Darstellung von geschichtlichen Ereignissen. - Storiografia

<sup>4</sup> ibidem, S. 121-122



## Lösungen

### Erste Schriften von Frauen

#### Leseverständnis

Kreuzen Sie bei jeder Aufgabe (1 – 10) an: richtig , falsch , oder: Der Text sagt dazu nichts .

		richtig	falsch	Der Text sagt dazu nichts
1	Im Mittelalter treten die Frauen in der Regel in ihrer Rolle als Ehefrau und Mutter, nicht als selbstständige Individuen auf.	x		
2	Die Männer sorgten für die Gleichstellung von Frau und Mann.		x	
3	Frauen, die weder verheiratet waren noch waren sie im Kloster, wurden verfolgt.			x
4	Weibliche Persönlichkeiten des Mittelalters konnten aus Klöstern und Stiften einen gewissen Einfluss auf die Gesellschaft ausüben.	x		
5	Im Kloster oder Stift durften Frauen lesen und schreiben lernen, was ihnen normalerweise in der Gesellschaft nicht erlaubt war.	x		
6	Die ersten Schriften von Frauen in Deutschland waren auf Latein.	x		
7	Die religiösen Frauen schrieben für Priester und Herren.		x	
8	Die religiösen Frauen schrieben über ihre mystischen Erlebnisse,	x		
9	Hildegard von Bingen komponierte viele Musikstücke.			x
10	Man hat Minnelieder gefunden, die von berühmten Nonnen geschrieben wurden.		x	

#### Wortschatzübung

Wie heißt das Gegenteil?

Adjektive	Gegenteil / Antonyme
zahllos	gering
bedeutend	irrelevant
mächtig	schwach
getrennt	verbunden
religiös	weltlich
berühmt	unbekannt
gebildet	ungelehrt
untersagt	erlaubt
sicher	ungewiss
selbstständig	abhängig